

KLAR!
DIE JUGENDSEITE

Zufrieden trotz der Corona-Bremse

Freiwilligendienst Drei junge Leute berichten vom ersten Teil ihres FSJ im Doppeldorf – im örtlichen Jugendclub gibt es ungeachtet der Beschränkungen schon jede Menge gute Erfahrungen. *Von Thomas Berger*

Hilfreicher Austausch im Unterricht

Ukraine-Krieg Wie Schüler und Lehrkräfte am Heinitz-Gymnasium Rüdersdorf sich den vielen Fragen zudem Thema stellen.

Rüdersdorf. Den Beginn einer Krise, eines Konflikts oder eines Krieges zu suchen, ist, euphemistisch gesagt, verzwickt. Den Punkt zu finden, an dem das erste Mal im Unterricht darüber geredet wird, ist hingegen leicht. Von der Tagesschau in den Politik-Kurs? Nicht zwangsweise, aber das erste medienwirksame Ereignis, die Feuerprobe der neuen Außenministerin bei ihren Besuchen in Kiew und Moskau Mitte Januar, nennen die meisten Schüler der II. Klasse des Heinitz-Gymnasiums Rüdersdorf als Ausgangspunkt aller unterrichtlichen Gespräche.

Für viele ist es gleichzeitig das erste Mal, dass sie von dem Konflikt hören. „Politisch interessiert: ja, politisch informiert: nein“, bedauert eine Schülerin. Neben sozialen Medien und den Gesprächen mit Freunden geben viele Schüler den Unterricht als Hauptinformationsquelle an, obwohl auch die klassischen Medien besonders in einer solche Ausnahmesituation beliebt sind. Die wichtigste Forderung: Seriosität. Auch im Unterricht sei es wichtig, die richtige Balance zwischen Information, Meinungsmache und Überdramatisierung zu finden, sagt der Elftklässler Tilman Bauer. Er findet aber zugleich, dass eine differenzierte Betrachtung des Konflikts, ohne Feindbilder und mitsamt den Ursachen, im Unterricht gelehrt wird.

Spendenaktion organisiert

Hauptschauplatz der Diskussionen und Vorträge über das Thema sind der Politikunterricht und die Gesellschaftswissenschaften. Das Geschichtstutorium in Rüdersdorf etwa organisiert eine Spendenaktion für die Arche in Neuenhagen. Aber auch Lehrer anderer Kurse erkundigen sich vor dem Unterricht, ob es Fragen oder Redebedarf gibt. Politiklehrer werden teilweise sogar von ihren Kollegen gebeten, eine Sonderstunde für das Thema einzuplanen, um dem Interesse der Schüler fachlich und objektiv gerecht zu werden. Dafür lud das Heinitz-Gymnasium einen Jungoffizier der Bundeswehr für eine Fragestunde ein. Geostراتيجية Planung und praktische internationale Diplomatie sind eben kein sonderlich großer Teil der Lehrpläne.

Diskussionen als Ventil

Subjektivität ist bei diesem Thema für Lehrkräfte schwer, aber glücklicherweise sind die meisten Schüler in der Sekundarstufe II in der Lage, auch in einer Diskussion mit einer Autoritätsperson Dialektik zu erlernen und anzuwenden. Denn Diskussionen sind das beste Ventil für alle Befürchtungen, Ängste und Wut, der beste Ort, um sich ein differenziertes Bild der Lage zu machen, da sind sich die meisten Schüler einig. Und auch wenn Donnerstag, der 24. Februar für viele nach fassungslosen Minuten vor Radio oder Fernseher erst mit dem bestimmten Integral oder der Allenschen Regel begann – das Bedürfnis, die eigene Machtlosigkeit durch Spenden, Demos oder Gespräche zu erleichtern, ist innerhalb und außerhalb der Schule allgegenwärtig.

Hannah Blumberg (16)

Philipp Rohde hat sogar schon im August angefangen, seine beiden Kolleginnen und Kollegen Anna Makuschew und Tom Stegemann Anfang Oktober. Alle drei absolvieren ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Doppeldorf – Anna und Philipp Vollzeit im örtlichen Jugendclub, Tom vier Tage wöchentlich als Schwerpunkt im Hort und einen Tag ergänzend im Bereich Jugendarbeit. Sie gehören zum zweiten Jahrgang junger Leute, deren Freiwilligendienst in der sonst üblichen Weise durch die Pandemie gehörig durcheinander gewirbelt wird. Anders als im Vorjahr ist aber zumindest der Sektor, in dem sie tätig sind, nicht mehr ganz so stark von Einschränkungen betroffen.

„Punkte fürs Studium sammeln, dazu als Überbrückung“, das habe für sie den Ausschlag gegeben, sich für ein FSJ zu bewerben, erzählt Anna beim Freiwilligenfrühstück im Club. Die 19-Jährige kommt aus dem benachbarten Strausberg, hat im Vorjahr Abitur gemacht und schon sehr konkrete Vorstellungen, was ihre berufliche Zukunft angeht: „Ich will einen Bachelor in Sozialarbeit machen, da passt das gut.“ Zumal sie nach dem Abschluss auch später gern mit Kindern, Jugendlichen und Familien arbeiten würde, so dass ihr die Erfahrungen, die sie jetzt sammelt, sehr zugute kämen.

„Alle drei haben schon sehr klare Vorstellungen, wie es danach in beruflicher Hinsicht weitergeht.“

„Bei mir war die Entscheidung relativ kurzfristig und spontan, nachdem ich erst mal keinen Ausbildungsplatz bekommen hatte“, blickt Tom Stegemann zurück. Der 19-jährige Eggersdorfer muss zudem 800 Stunden praktische Arbeit für sein Fachabi nachweisen. Ob er nach dem Freiwilligenjahr eher den Weg Richtung Erzieher oder als Mediengestalter einschlagen möchte, steht noch nicht fest. Und auch bei Philipp, 18 und in Neuenhagen zu Hause, war es ganz ähnlich wie bei Tom: „Ich wollte einfach noch eine gewisse Zeit haben zur beruflichen Orientierung. Und mich nun auf meinen Einstellungstest bei der Polizei vorbereiten.“ Schon mal etwas längerfristige Erfahrungen in der Arbeitswelt über ein kurzes Praktikum hinaus zu haben, könne keineswegs schaden, glaubt er.

Erwartungen weitgehend erfüllt

Die Erwartungen an den Einsatz haben sich für das Trio weitgehend erfüllt. Und obwohl sie sich vielleicht nicht ganz so stark mit eigenen Ideen und Projekten entfalten können, sind sie doch mit den ersten Monaten alles andere



Anna Makuschew (19), Tom Stegemann (18) und Philipp Rohde (18/von links) leisten ein Freiwilligenjahr im Doppeldorf: Anna und Philipp ganz im Jugendclub, Tom anteilig einen Tag und vier Tage im Hort

Foto: Thomas Berger

als unzufrieden. Philipp verweist auf das Gespräch, das er vor seiner Einstellung nicht nur mit Jugendclubleiterin Anke Ellermann, sondern auch den beiden vorigen FSJ-lern gehabt habe. „Dadurch hatte ich schon eine gute Vorstellung davon, was mich hier erwartet.“

Seit einer ganzen Weile sind es vorwiegend die Stammgäste, die sich allwöchentlich in dem jugendlichen Treffpunkt in Petershagen neben der FAWZ-Schule einfinden. „Ein paar Neue kommen zwar auch hinzu“, im Kern seien es aber schon die bekann-

ten Gesichter, sagt Anna. „Sport läuft gut, auch die langen Freitagabende, wenn man vielleicht auch mal mit Marshmallows an der Feuerschale sitzt.“ Dass es nicht die Massen sind, die sich gerade vor der Pandemie zeitweise im Jugendclub einfanden, hat durchaus seine Vorteile – in größerer Zuhaltung auf die oder den Einzelnen, merkt Maria Dumke an, die seit vorigen Sommer das Sozialarbeiter-Team ergänzt. „Ja, es gab schon Situationen, wo ich mal mit Jugendlichen einfach eine Runde gelaufen bin und die mir ihre Probleme erzählt haben“, bestätigt

Anna. Die Mädchen kommen mit Anliegen oder Sorgen eher zu ihr, die Jungs zu Philipp und Tom. Alle drei sind altersmäßig noch nah an der Zielgruppe, deswegen bei bestimmten Punkte sogar noch eher eine Bezugsperson als die Sozialarbeiterinnen.

Bis auch wieder Fahrten mit den Jugendlichen zum Bowlen, Kartfahren oder in den Escape Room möglich sind, wird es wohl noch etwas dauern. Dennoch ist das Team einschließlich der FSJler einfallreich bei Angeboten. Highlight für Anna war bisher zudem das durch Corona ebenfalls

etwas verschobene Kickerturnier, diesmal in der Giebelseehalle. Die Freiwilligen hatten dafür eine Musik-Playlist erstellt, waren zudem im Rahmen des Hygienekonzept mit Desinfizieren zum Wechsel der Spieler an den Kickertischen und anderem mehr im Einsatz. Gut laufe auch das Projekt Tea Time: „Da kommen die Schüler der 6. Klassen mit Schulsozialarbeiterin Jeannette Fritsch-Fabian in den Club, sei es zum Waffelbacken oder Basteln“, erklärt Philipp. Für die Ältesten aus der Grundschule sei dies schon ein Hineinschnuppern in den jugendlichen Treff, den sie fortan dann vielleicht regelmäßiger ansteuern, ergänzt Anna.

Inzwischen laufen erste Vorbereitungen an für die nächste „S5 Action“, die am 8. Juli in Petershagen auf dem Gelände stattfindet. Philipp, der mit seinem Freiwilligendienst etwas früher angefangen hat, kennt diese ortsübergreifende Gemeinschaftsaktion schon vom Vorjahr. „Ich war hier, in Fredersdorf und Neuenhagen dabei. Und es war mit das Aufregendste, was ich bisher erlebt habe“, schwärmt er im Rückblick.

Alle drei bedauern zwar, dass durch Corona auch ein Teil ihrer FSJ-Seminare bisher nur online stattfinden konnte. Doch sie sind zuversichtlich, dass diesmal wenigstens die Abschlussfahrt im Sommer möglich sein wird.

Info: <https://ib-berlin.de/fwd-bbno>, www.ib-freiwilligendienste.de

FSJ in Kitas, der Behindertenwerkstatt, in Schulen und Hort

Luke vom Orde aus Petershagen ist mit 16 Jahren aktuell der Jüngste, der über den Internationalen Bund (IB) in der Region einen Freiwilligendienst ableistet. Seine Einsatz-Stelle ist die Montessori-Kita im Heimatort – sehr passend, weil er anschließend sein Fachabi und die Ausbildung zum Sozialassistenten machen will. „Meine Mutter arbeitet als Tagesmutter“, deswegen fiel ihm die Eingewöhnung in den Kita-Alltag leichter als anderen, hatte er eine sehr konkrete Vorstellung, was ihn erwartete. Leichter, als sie es sich vorgestellt hatte, fand seine

Kollegin Emma-Luise Keil (17) aus Eggersdorf die Eingewöhnung. Sie bringt aber zumindest auch Erfahrung im Babysitten mit, da ihre Schwester ein kleines Kind hat. Die größere Menge an Kindern sei dennoch eine andere Herausforderung, aber ganz gut zu meistern. Inzwischen steht auch ihr Berufswunsch fest, eine Ausbildung zur Erzieherin zu beginnen.

„Es ist ein Prozess, zu den Beschäftigten ein Vertrauensverhältnis aufzubauen“, sagt Jonas Pott. Der 20-Jährige aus Rehfeldel leistet sein Freiwilligenjahr

seit Oktober in der Strausberger Werkstatt der Lebenshilfe ab. Wie man mit anderen Menschen umgeht, dazu habe er sich durch seine Erfahrungen in der Arbeit mit Behinderten durchaus weiterentwickelt, schätzt Jonas ein, insgesamt fühlt er sich in seiner Einsatzstelle sehr gut aufgehoben. Das geht seiner FSJ-Kollegin Xenia Kuhnke ähnlich. Auch sie sei von den Beschäftigten der Lebenshilfe-Werkstatt schon richtig ins Herz geschlossen worden, erzählt sie.

Für Carlotta Zipfel (21) aus Woltersdorf war und ist

das FSJ tatsächlich ein echter Wendepunkt in ihrer beruflichen Orientierung. Ein Duales Studium im Bürobereich bei einer Rentenversicherung hatte sie abgebrochen, weil es letztlich nicht passte. „Doch die Arbeit mit Kindern ist genau das Richtige für mich“, weiß sie nun nach den ersten drei Monaten Einsatz als Freiwillige in der Schöneicher Kita „Löwenzahn“. Anfangs habe sie zwar nicht recht gewusst, worauf sie sich da einlasse, mittlerweile laufe die Arbeit im Team aber gut – und sie wolle eine Ausbildung in diesem Bereich anschließen. *bg*

Neuenhagener Teilnehmerin bei „Jugend forscht“ eine Runde weiter zum Landeswettbewerb

Neuenhagen. Anna Maria Weiß, Zehntklässlerin am Einstein-Gymnasium Neuenhagen (EGN), ist mit einem Sieg in ihrer Kategorie Geo- und Raumwissenschaft beim Regionausscheid von „Jugend forscht“ eine Runde weiter zum Wettbewerb der besten Projekte auf Landesebene. Sie war mit Untersuchungen zum Nachweis des 2012 entdeckten Exoplaneten Wasp-52b (vorgestellt auf der vorigen Jugendseite) angetreten und so erfolgreich, dass die 16-Jährige unter den insgesamt 37 in diesem Jahr eingereichten Projekten nun eine von 13 Regionalsiegern ist. „Die Jury ist von der gründlichen Analyse der Transitdaten eines Exoplaneten sehr beeindruckt. Diese führ-

ten zur Bestimmung von dessen Radius. Die Präsentation war sehr anschaulich, hat Anna Marias gute astronomische Kenntnisse offenbart und verdient daher einen Startplatz im Landesfinale Brandenburg“, heißt es in der Pressemitteilung zum Regionwettbewerb, der virtuell stattfand und vom EGN aus koordiniert wurde.

Seit vielen Jahren ist das Versorgungsunternehmen EWE Partnerbetrieb für den hiesigen Wettbewerb. EWE-Projektleiterin und Jugendforscht-Patenbeauftragte Brigitte Jeschke gratulierte dem begabten Brandenburger Nachwuchs und zollte ihm größten Respekt: „Ich bin begeistert über das naturwissenschaftliche Interesse



Dr. Hendrik Stiemer, Wettbewerbsleiter von „Jugend forscht“, verkündete in einer Videobotschaft vor dem Einstein-Gymnasium die Ergebnisse beim Regionausscheid 2022. *Foto: Georg-Stefan Russew*

so vieler Schülerinnen und Schüler. Die Arbeiten verdeutlichen, dass in der Ostbrandenburger Jugend jede Menge Potenzial steckt. Viele kluge Mädchen und Jungen haben gezeigt, dass es bei „Jugend forscht“ längst nicht nur um reine Wettbewerbsbeiträge geht, sondern auch darum, Ideen zu verwirklichen und unsere Zukunft mitzugestalten.“

Anna Maria Weiß ist diesmal die einzige Teilnehmerin aus Märkisch-Oderland, was ebenso wie die generell etwas geringere Zahl eingereicherter Projekte auf die Corona-Pandemie zurückzuführen ist. In den Vorjahren war auch ihre Neuenhagener Schule immer zahlreich, gerade im Bereich Astronomie, vertreten. *red*